

EINWOHNERRAT

Protokoll der 4. Sitzung 2022 des Einwohnerrates Beringen

vom 01. November 2022, 20.00 Uhr, Saal 1, Restaurant Gemeindehaus, Beringen

Vorsitz: Roman Schlatter

Aktuarin: Barbara Zanetti

Traktanden

1. Protokoll der Sitzung vom 23. August 2022
2. Vorlage zur Totalrevision der Verbandsordnung des Abwasserverbandes Klettgau vom 26. September 2022
3. Postulat "Überarbeitung Pflichtenheft Baukommission"
 - a. Stellungnahme des Gemeinderats
 - b. Beschlussfassung über die Erheblicherklärung
4. Postulat "Vita Parcours in Beringen"
 - a. Begründung durch den Postulanten
5. Postulat "Energieeffiziente Beleuchtung im öffentlichen Raum (Strassen und Wege) und bei gemeindeeigenen Objekten"
 - a. Begründung durch den Postulanten
6. Verschiedenes
 - a. Festlegung der Sitzungsdaten 2023 des Einwohnerrates

Anwesend:

Gemeinderat: Corinne Maag, Luc Schelker, Astrid Schlatter, Fabian Hell, Gemeindepräsident Roger Paillard, Gemeindeschreiber Florian Casura

Einwohnerrat: Gerold Baur, Hugo Bosshart, Beatrix Delafontaine, Lisa Elmiger, Marcel Holenstein, Peter Maag, Ralph Meier, Christian Naef, Lukas Ruedlinger, Roman Schlatter (Präsident), Jörg Schwaninger, Thomas Widmer

Entschuldigt: Bernhard Oettli

Der Einwohnerratspräsident Roman Schlatter begrüsst die anwesenden Einwohnerräte, die Gemeinderäte, Medien und Gäste zur 4. Einwohnerratssitzung des Jahres 2022. Einladungen und Traktandenliste wurden rechtzeitig zugestellt. Es sind keine Änderungswünsche zur Traktandenliste vorhanden.

Traktandum 1: Protokoll der Sitzung vom 25. August 2022

Das Protokoll wird verdankt und angenommen.

Traktandum 2: Vorlage zur Totalrevision der Verbandsordnung des Abwasserverbandes Klettgau vom 26. September 2022

Astrid Schlatter: Geschätzte Präsident, Damen und Herren Einwohnerräte

Liebe Gäste und Pressemitarbeiter

Der Präsident des Abwasserverbandes hat in Zusammenarbeit mit dem Amt für Justiz und Gemeinden die Totalrevision der Verbandsordnung des Abwasserverbandes Klettgau überarbeitet. Die vorliegende Verbandsordnung wurde in 2 Lesungen im Bau- und Betriebsausschuss mit den Vertretern der Gemeinden besprochen und verabschiedet. Die Verbandsordnung wurde am 24.8.2023 auch von den Delegierten des Abwasserverbandes verabschiedet. Nun werden alle angeschlossenen Gemeinden am Abwasserverband Klettgau an der Gemeindeversammlung oder durch Einwohnerrat gebeten, der neuen Verbandsordnung zuzustimmen. Ein grosser Dank geht an den Verbandspräsidenten für seine geleistete Arbeit.

Antrag

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beantragen wir Ihnen, auf die Vorlage einzutreten und der Totalrevision der Verbandsordnung des Abwasserverbandes Klettgau gestützt auf Art. 16 lit. k) der Verfassung der Einwohnergemeinde Beringen zuzustimmen.

Eintreten

Christian Näf: Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Die Verbandsordnung des Abwasserverbandes Klettgau soll den geänderten Abläufen und der neuen Organisationsstruktur angepasst werden. Auch sind diverse Schreibfehler behoben und Umformulierungen vorgenommen worden.

Die SP/GLP-Fraktion sieht die Notwendigkeit der Anpassungen und kann sich vollumfänglich damit einverstanden erklären. SP/GLP ist einstimmig für Eintreten.

Jörg Schwaninger: Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Auch die SVP-Fraktion hat die Totalrevision der Verbandsordnung durchgenommen. Es gibt eigentlich nicht viel zu sagen, als dass wir einstimmig für Eintreten sind.

Beatrix Delafontaine: Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Auch wir von der FDP/EFP Fraktion haben die Vorlage besprochen und sind einstimmig fürs Eintreten.

Detailbesprechung

Roman Schlatter: Wünscht jemand das Wort? Dies scheint nicht der Fall zu sein also kommen wir zur Abstimmung.

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beantragt Ihnen der Gemeinderat der Totalrevision der Verbandsordnung des Abwasserverbandes Klettgau gestützt auf Art. 16 lit. k) der Verfassung der Einwohnergemeinde Beringen zuzustimmen.

Abstimmung

Die Vorlage zur Totalrevision der Verbandsordnung des Abwasserverbandes Klettgau (gestützt auf Art. 16 lit. k) vom 26. September 2022 wird einstimmig bewilligt.

Traktandum 3: Postulat "Überarbeitung Pflichtenheft Baukommission"

a. Stellungnahme des Gemeinderats

b. Beschlussfassung über die Erheblicherklärung

Luc Schelker: Sehr geehrter Herr Präsident

Sehr geehrte Damen und Herren Einwohnerräte

Der Gemeinderat beurteilt die Arbeit der Baukommission als sehr wertvoll und sinnvoll. Die Baukommission ermöglicht eine fachlich kompetente Überprüfung der gestalterischen Anforderungen bei Bauprojekten, welche einer derartigen Beurteilung bedürfen. Dank dieser Unterstützung ist es seit der Einführung der Baukommission nicht mehr zu Bauprojekten gekommen, welche aufgrund ihrer Gestaltung Unmut in weiteren Teilen der Bevölkerung ausgelöst haben. Allerdings muss der Gemeinderat aufgrund des vorliegenden Postulates auch zur Kenntnis nehmen, dass es im Einwohnerrat, sowie auch teilweise in der Bevölkerung, ein gewisses Unverständnis für die Arbeit der Kommission gibt. Insbesondere werden offenbar die Abläufe sowie die im Pflichtenheft definierten Aufgaben und Zuständigkeiten in Frage gestellt, da sie als zu wenig präzise ausformuliert erachtet werden. Ob es möglich sein wird, diese Formulierungen viel präziser festzulegen, ist für den Gemeinderat zwar offen, aber er erachtet es als wichtig, das Anliegen ernsthaft zu prüfen und dem Einwohnerrat danach entsprechend seines Berichts zu unterbreiten. Der Gemeinderat erhofft sich davon, dass die offenbar vorhandene kritische Haltung sowie eine gewisse Unkenntnis gegenüber der Baukommission, behoben und der Stellenwert des Gremiums gestärkt werden kann. Für den Gemeinderat ist die Baukommission sehr wertvoll und es ist aus seiner Sicht wichtig, dass der Einwohnerrat versteht, wie die Baukommission arbeitet. Um dies zu erreichen und um das Pflichtenheft der Baukommission auf eine mögliche Optimierung hin zu überprüfen, beantragt der Gemeinderat dem Einwohnerrat das Postulat als erheblich zu erklären.

Diskussion

Lukas Ruedlinger: Geschätzter Präsident, werte Anwesende,

danke dem Baureferent für die Stellungnahme bezüglich des Postulats und die Empfehlung dieses als Erheblich zu erklären. Es scheint mir, dass es vom Gemeinderat ein ernstgenommenes Anliegen ist, das Pflichtenheft im Grundsatz zu überdenken und wo nötig es, in nützlicher Frist, entsprechend zu justieren. Das nehme ich als sehr positiv und auch unterstützenswert dar. Nichtsdestotrotz tue ich mich selber mit der Zustimmung der Erheblichkeitserklärung des Postulates etwas schwer. Für mich enthält der Postulat-Text einige nicht bedeutende Behauptungen, zudem ziemlich viele subjektive Eindrücke. Ich selber habe beim Durchlesen vom Pflichtenheft nicht unbedingt den Eindruck erhalten, dass, wie es im Text steht, vieles sehr schwammig ist. Ich finde auch den persönlichen Kommentar eines Hundehüttensatz usw. etwas zynisch und die erwähnte Willkür, persönlich, als nicht angebrachte Unterstellung an das Baureferat. Für mich stellt sich an den Gemeinderat folgende Frage: Was passiert konkret, falls das Postulat vom Einwohnerrat als nicht erheblich erklärt wird? Garantiert uns der Gemeinderat, dass das Pflichtenheft der Baukommission trotzdem bis Ende 2023 überarbeitet und dort wo nötig optimiert und justiert wird?

Luc Schelker: Ich kann das garantieren und werde das auch selbstverständlich auch machen.

Lukas Ruedlinger: Ist 2023 realistisch.

Luc Schelker: Ja

Hugo Bosshart: Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Ich möchte einfach dagegen heben, dass ich der Meinung bin, dass nicht der Gemeinderat sondern die Baukommission mit dem Gemeinderat zusammen das Pflichtenheft überarbeiten sollte, so dass man hier auf einen Nenner kommt. Mein Votum zu diesem Postulat sieht so aus, dass es auf jedem Fall überarbeitet werden muss vor allem aufgrund der im Postulat beschriebenen Abläufe welche nicht gesetzeskonform sind. Ich bin gespannt, ob es möglich ist, griffige Bestimmungen zu finden, bei Zuständigkeiten welche als schwammig bezeichnet worden sind.

Abstimmung

Das Postulat "Überarbeitung Pflichtenheft Baukommission" wird mit 9 zu 2 Stimmen für Erheblich erklärt und dem Gemeinderat überwiesen.

Traktandum 4: Postulat "Vita Parcours in Beringen"

a. Begründung durch den Postulanten

Marcel Holenstein: Werter Präsident, geschätzte Anwesende

Zuallererst freue ich mich, dass ich an der heutigen Einwohnerratssitzung das Postulat «Vita Parcours in Beringen» an den Gemeinderat einreichen darf.

Wie kam es zu diesem Postulat?

Nach den Einwohnerratswahlen im November 2020 haben einige Personen von der FDP-Liste den Wunsch geäußert, sich auch weiterhin zu treffen und auszutauschen. In dieser Gruppe wurde dann auch die Idee einer Meinungsumfrage in der Beringer Bevölkerung. Im September 2021 wurde der Umfrageflyer in alle Haushalte verteilt. Zu fünf Ideen konnte uns die Bevölkerung mitteilen, wie interessant diese für Beringen sein könnten.

Dabei haben wir auch mit der Idee eines Vita Parcours auf hohe Zustimmung gestossen.

Nach den ersten Abklärungen sind wir sehr schnell zum Schluss gekommen, dass ohne einen Profi an der Seite eine Umsetzung eher unwahrscheinlich sein würde. Der grösste Partner für Vita Parcours ist die Stiftung Zurich VitaParcours, die als Patronatspartner über 500 Vita Parcours in der ganzen Schweiz betreut. Bei einem ersten Kontakt wurde uns das Konzept der Stiftung erklärt und wir erhielten Rahmenbedingungen welche eine Vita Parcours Strecke zu erfüllen hat.

Mit diesen Informationen machten wir uns dann Gedanken, wo wir uns eine mögliche Vita Parcours Strecke vorstellen könnten. Nach einigen Abklärungen waren wir uns schnell einig, dass als Start- und Zielpunkt der Badi Parkplatz dienen sollten. Ab Badi Parkplatz boten sich 2 Varianten, entweder links oder rechts im Lieblosental. Am 20. Februar 2022 organisierten wir einen Rundgang entlang einer möglichen Strecke zusammen mit der Bevölkerung. Da die Strecke gefiel luden wir die Stiftung Zurich VitaParcours ein, um auch deren Urteil und Machbarkeit zu erfahren. Streckenlänge und Topographie entsprach den Vorgaben und die Stiftung meinte, dass man sich einen Vita Parcours im Lieblosental durchaus vorstellen könnte.

Parallel dazu haben wir uns ein Bild über Besitzverhältnisse der verschiedenen Waldparzellen verschaffen. Mit dem einen oder anderen Waldbesitzer wurden auch bereits lose Gespräche geführt, in welchen wir unsere Idee eines Vita Parcours erläuterten.

Sehr früh schon im Projekt war uns klar, dass dieses Projekt die Politik in dieses Projekt eingebunden werden muss. Dies aus einem klaren Grund:

Die Stiftung Zurich VitaParcours engagiert sich nur, wenn das Projekt von einer Gemeinde getragen wird. Projekte mit Vereinen gab es in der Vergangenheit.

Nun ist der Zeitpunkt, wo wir mit dem Einreichen des Postulats «Vita Parcours» in Beringen unser Projekt an die Politik übergeben möchten.

Darum freue ich mich, heute das Postulat an den Gemeinderat zu übergeben und freue mich auf eine baldige Stellungnahme.

Thomas Widmer: Geschätzter Präsident, werte Anwesende

die grossen Fragen wird es geben, sobald der Gemeinderat Stellung zu diesem Postulat genommen hat. Meine Frage jetzt ist: du sprichst von 80% von allen Rückmeldungen, gibt es hier eine Zahl.

Marcel Hostenstein: Genauere Zahlen müsste ich jetzt herausuchen. Wir haben jedem Haushalt einen Flyer geschickt und ca. 150-200 Rückmeldungen erhalten, von diesen waren 80% überaus positiv. Es gab ganz wenige, welche sich über den Vita Parcours sehr negativ geäussert haben.

Hugo Bosshart: Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Es ist weniger eine Frage sondern eher ein Statement zu diesem Postulat. Ich habe dieses ja mitunterzeichnet und stehe auch dazu, ich finde es eine gute Sache, möchte aber noch eine zweite Ausführung machen:

Wie wir wissen, ist der erste Vita Parcours 1968 gemacht worden, seit 1990 stagniert es, da sich natürlich die ganze Fitnesswelt geändert hat. Es sind Fitnesscenter, Pumptracks und Powerstations entstanden. Aus diesem Grund ist mein Anliegen an den Gemeinderat, dass man nebst der Machbarkeit auch die Betriebs- und Unterhaltskosten darlegt. Ich glaube nämlich, dass fast zwangsläufig dann die Gemeinde diesen unterhalten müsste. Aus diesem Grund wäre es gut zu wissen, ob man dann in naher Zukunft, den Werkhof aufstocken muss. Dies wäre ein zentrales Anliegen bei der Ausarbeitung einer Vorlage.

Roger Paillard: Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Danke für das Statement. Ich möchte den Einwohnerrat nicht enttäuschen, aber das Postulat ist noch nicht überwiesen sondern es wurde jetzt mal beim Gemeinderat eingereicht. Wir werden dazu eine Stellungnahme abgeben und erst wenn der Einwohnerrat es als erheblich erklärt werden wir diese Abklärung machen, nicht aber im ersten Schritt der Stellungnahme. Die Kostenabklärung wäre für ein nicht überwiesenes Postulat «too much».

Hugo Bosshart: Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Für mich ist es schon ziemlich zentral, zu wissen (+/- 20%) was es für Kosten geben wird. Einfach zu sagen «ja wir machen das» ohne zu wissen wieviel das schlussendlich kostet, das finde ich einen ganz schlechten Weg. Ich finde es gibt genug Vita Parcours bei denen man die Kosten abklären kann. Ich finde das gibt nicht soviel mehr Arbeitsaufwand. Ich würde es wirklich sehr begrüssen könnte der Gemeinderat hier eine Zahl angeben.

Gerold Baur: Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Ich sehe den Unterhalt gar nicht bei der Gemeinde, ich sehe diesen bei einem Verein. Ich habe das auch mal so abgeklärt mit Marcel, und kann das so dann auch voll unterstützen. Ich kenne das so von Rafz, die Gemeinde hat nichts damit zu tun, keine Kosten, nichts; dann bin ich zu 100% dabei.

Roman Schlatter: Hat jemand noch Fragen? Dies scheint nicht der Fall zu sein, also geht es nun an den Gemeinderat, welcher in der nächsten Sitzung Stellung dazu nehmen wird.

Traktandum 5: Postulat "Energieeffiziente Beleuchtung im öffentlichen Raum (Strassen und Wege) und bei gemeindeeigenen Objekten

a. Begründung durch den Postulanten

Hugo Bosshart: Geschätzter Präsident, geschätzte Ratskolleginnen und -Kollegen

Um es gleich vorwegzunehmen, dass vorliegende Postulat hat ihren Ursprung nicht in der sich abzeichnenden Strommangellage in den kommenden Wintermonaten und Jahre.

Vielmehr beflügelt mich die Vision einer Smart City im Bereich der öffentlichen Beleuchtung. Der Gedanke, dass wir in unserer Gemeinde unser Strassen- und Fusswegnetz mit neuer Technologie, hoch effizient und bedarfsgerecht ausleuchten, begeistert mich. Es begeistert mich auch deshalb, weil gerade bei der öffentlichen Beleuchtung das heute bestehende technische Know-how, für alle konkret

sichtbar gemacht werden kann. Dies basierend auf bereits bestehende, in der Praxis erprobte und vorhandene Technologien.

Aus den Erfahrungen von früheren Vorstössen habe ich das vorliegende Postulat bewusst etwas kürzer und ohne allzu viele Detailangaben abgefasst. Ich möchte mich an dieser Stelle bei den Zuständigen des EKS Schaffhausen bedanken, die mir die bestehenden Möglichkeiten aufgezeigt und mich mit den entsprechenden Daten bedient haben.

Zurzeit überschlagen sich die News im Bereich der Stromeinsparungen und -Gewinnung. Was vor einigen Monaten noch nicht einmal ansatzweise denkbar gewesen wäre, ist heute bereits beschlossene Sache. Oder wer hier im Rat hätte, jemals gedacht, dass z.B. der Munot oder der Rheinfall am Abend nicht mehr beleuchtet wird. Im Weiteren wurde bereits in einigen Schweizer Gemeinden beschlossen, die Strassenbeleuchtung in den tiefen Nachtstunden ganz abzuschalten. So war unlängst in der SN zu lesen, dass in der Gemeinde Dachsen die öffentliche Beleuchtung vom 23:00 – 05:30 Uhr ganz abschaltet wird. Auch die Gemeinde Thayngen hat beschlossen, die Halbnachtlampen von 23:30 – 05:30 Uhr ganz abzuschalten.

Systemgesteuerte Strassenbeleuchtung mit Potential

Das Postulat möchte eine Beleuchtung nach dem Grundsatz: „So viel Licht wie nötig, so wenig wie möglich“. Damit diesem Ziel nachgekommen werden kann, sollten die Beleuchtungen im öffentlichen Raum digital gesteuert werden können. In Strassenleuchten steckt ein grosses Potential, gerade wenn es darum geht, die Infrastruktur einer Gemeinde intelligent zu machen. So stehen heute schon Strassenlampen im Einsatz, die als Ladestationen für E-Autos (z.B. Schlieren; Lademöglichkeit für 2 Autos, 1 phasig mit 3,7 Kilowatt, 120 Volt, 16 A) oder die als Ladestationen für E-Bikes genutzt werden, gleichzeitig für ein öffentliches WLAN sorgen, der Verkehrserfassung dienen und Umweltdaten wie Lärm, Feinstaub und Temperaturen (insbesondere Bodenfrost) erheben (Wädenswil seit 2017 im Einsatz) und übermitteln können. Wenn man sich vor Augen führt, wo in unserer Gemeinde überall Strassenlampen an zentralen Orten stehen, ist das Potential immens.

Zurück zum Grundsatz: „So viel Licht wie nötig, so wenig wie möglich“. Beim Einsatz eines Lichtmanagements bzw. -steuerung kann in verkehrarmen Zeiten die Beleuchtung ganz abgeschaltet oder das Beleuchtungsniveau auf z.B. 40 Prozent abgesenkt werden. Die Uhrzeiten für die Leistungsreduktion des Lichts orientieren sich an der Jahreszeit sowie dem Verkehrsaufkommen und können zentral gesteuert werden. Als Alternative, mit einem erwiesenermassen noch grösseren Einsparpotenzial, könnte die Steuerung der Beleuchtung über Bewegungsmelder (Sensoren) erfolgen. Auch hier könnte die Dimmung so eingestellt werden, dass bei fehlendem Verkehr die Lampen auf ein vorgegebene Grundausleuchtung zurückgefahren werden.

Beim Einsatz einer verkehrsabhängigen dynamischen Lichtsteuerung wird der Verkehrsfluss laufend gemessen und analysiert. Die Beleuchtung wird in Echtzeit entsprechend dem Verkehrsaufkommen normgerecht nachgeregelt. Dies ist z.B. gerade im Zusammenhang mit Veranstaltungen, Umleitungen oder bei saisonalen Verkehrsschwankungen sehr effizient.

Und glauben Sie mir, auch mir ist die Sicherheit ein grosses Anliegen. So ist es auch mir wichtig, dass gerade auf den Hauptverkehrsachsen z.B. die Fussgängerstreifen, Bushalte-stellen etc. gut ausgeleuchtet sind. Doch damit genau solche neuralgischen Punkte separat ausgeleuchtet werden können, braucht es ein systemgesteuertes System oder zumindest Lampen mit einem Bewegungsmelder.

Lichtverschmutzung

Das Postulat beinhaltet explizit auch den Einbezug der Aussenbeleuchtung von Gemeinde-eigenen Objekten (inkl. Veloständer). Als negatives Beispiel möchte ich die 6 Aussenleuchten auf der westlichen Seite (Richtung Hardplatz) der Mehrzweckhalle Zimmerberg erwähnen. Die dort installierten Kugellampen sind in Bezug auf deren Lichtemissionen nach den heutigen Standards schlicht nicht mehr tragbar.

So hält Artikel 21 des Gesetzes über die Einführung des Bundesgesetzes über den Umweltschutz (814.100) klar fest: „Lichtemissionen müssen im Sinne der Vorsorge so weit begrenzt werden, als dies

technisch und betrieblich möglich und wirtschaftlich tragbar ist, mindestens aber so, dass sie für Mensch und Umwelt weder schädlich noch lästig werden“.

Was ich auch stossend finde, ist, die übertriebene Ausleuchtung unserer Veloständer beim Db Bahnhof und beim Schulhaus an der Haargasse. Entsprechende Abbildungen finden sie im Anhang zum Postulat. Gerade der Veloständer beim Db Bahnhof ist umgeben von 3 LED-Strassenlampen in unmittelbarer Nähe. Trotzdem sind dort unter dem Dach des Veloständers 6 Lampen nonstop, während der Zeit in welcher die Strassenlampen eingeschaltet sind, in Betrieb. Dies, weil die Halogenlampen am öffentlichen Strassenlampennetz angeschlossen sind. Auch beim Veloständer an der Haargasse sind die vorhandenen 3 Lampen an die öffentliche Strassenbeleuchtung angeschlossen. Meiner Meinung nach sollte diese beiden Veloständer nach dem Grundsatz „So viel Licht wie nötig, so wenig wie möglich“, zumindest mit einem Bewegungsmelder ausgerüstet und die Lampen mit energieeffizienten LED-Leuchten ausgestattet sein.

Gesamtkonzept

Bei einem ja zu einer Strassenbeleuchtung mit einem Lichtsteuerungs-System ist meiner Meinung nach zwingend ein Beleuchtungskonzept zu erarbeiten. Mit dem Konzept sollte aufgezeigt werden, welche Strassenleuchten eingesetzt werden sollen und die Lichtstärken definiert werden. Zentral ist auch die Festlegung, welche Strassenabschnitte wann und wie oder welche Strassenabschnitte zu welchen Zeiten gar nicht beleuchtet werden sollen.

Für mich ist klar, dass man bei einer Umsetzung einer solchen systemgesteuerten Beleuchtung beim Kanton vorstellig werden und dieses Projekt als Regional- und Standortentwicklung (RSE-Projekt) vorschlagen müsste.

Dies meine Ausführungen zum zukunftsweisenden Postulat: Energieeffiziente Beleuchtung im öffentlichen Raum (Strassen und Wege) und bei gemeindeeigenen Objekten.

Gerne stehe ich für Fragen aus dem Rat zur Verfügung.

Roman Schlatter: Hat jemand noch Fragen? Dies scheint nicht der Fall zu sein, also geht es nun an den Gemeinderat, welcher in der nächsten Sitzung Stellung dazu nehmen wird.

Traktandum 6: Verschiedenes

a. Sitzungsdaten des Einwohnerrates 2023

Die Sitzungsdaten 2023 des Einwohnerrates werden wie folgt festgelegt:

Dienstag, 17. Januar 2023

Dienstag, 28. März 2023

Dienstag, 9. Mai 2023

Dienstag, 4. Juli 2023

Dienstag, 22. August 2023

Dienstag, 26. September 2023

Dienstag, 31. Oktober 2023

Dienstag, 12. Dezember 2023

b. Information zum Standort Werkhof Beringen

Gerold Baur: Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Wir sind am 30. September darüber informiert worden, dass der Werkhof ausserhalb vom EKS-Areal angesiedelt wird.

Ich habe mir die Mühe genommen, vielleicht auch andere, den ganzen Verlauf mit den Protokollen seit 2015 anzuschauen, und da kann an nur noch den Kopf schütteln. Wieviel Zeit, Energie und Kosten hat man aufgewendet und heute fängt man wieder von vorne an. Schlichtweg eine Katastrophe!

Unter anderem hat die Verzögerung auch massgeblich dazu beigetragen, dass es im Werkhof eine grosse Kündigungswelle gegeben hat.

Auf die mehrfache Nachfrage, ob EKS ein verlässlicher Partner sei, wurde uns versichert: es ist alles im grünen Bereich.

Die Antwort welche wir auf die Frage von Roman Schlatter am 18.05.2021 erhalten haben, aus dem Protokoll:

«Sowohl der Kanton wie auch das EKS sind verlässliche Vertragspartner. Die Gemeinde Beringen pflegt mit allen Projektbeteiligten einen offenen Dialog.»

Warum wurden wir nicht schon im Dezember 2021 darüber informiert, das größere Probleme anstehen? Im Budget 2021/2022 wurden immer noch CHF 50'000.00 für Planungskosten für einen Werkhof im EKS-Areal budgetiert. Zu diesem Zeitpunkt hätte uns der Gemeinderat informieren können, wieso wurde dies nicht gemacht? Bewusst oder unbewusst, ich kann es nicht sagen. Es bleibt ein fahler Beigeschmack. Heute sind wir 4 1/2 Jahre im EKS-Areal und das Ganze geht zurück auf Feld 1. Im Protokoll vom 10. Januar 2017 steht geschrieben, dass die Vertragsdauer über 10-20 Jahre läuft, ich habe nun 3 Fragen an den Gemeinderat:

1. Wieso sind wir nur einen Tag vor dem Medienbericht informiert worden? Das haben wir schon mehrmals bemängelt, so kurz vorher ist einfach nicht gut. Das wurde nicht nur von der SP-Fraktion sondern auch von anderen Fraktionen moniert worden.
2. Kann mir heute jemand sagen, wie lange die Laufzeit dieses Vertrages mit der EKS ist?
3. Ich bitte den Gemeinderat heute, falls möglich, über den aktuellen Stand zu informieren und wie wir jetzt weiterfahren?

Roger Paillard: Geschätzte Damen und Herren

Zuerst einmal möchte ich entschieden den fahlen Beigeschmack zurückweisen, den du angetönt hast, dass wir irgendwann mal die Unwahrheit gesagt hätten: dezidiert zurückweisen!

Der Gemeinderat hat immer die Wahrheit gesagt und ich bitte den Einwohnerrat dies so zur Kenntnis zu nehmen. Das macht mich ehrlich gesagt auch etwas ärgerlich.

Die erste Frage war, wieso wir den Einwohnerrat nicht früher informiert haben:

Jegliche Information an den Einwohnerrat ist per se auch grad öffentlich. Der Entscheid, dass der Werkhof nicht im EKS-Areal stationiert wird, hat direkt mit der Entscheidung zu tun, dass das Ausbildungszentrum jetzt auch wirklich realisiert werden kann. Bis zu diesem Entscheid war noch offen, wo der Werkhof untergebracht wird. Wir sind davon ausgegangen, dass dieser im EKS-Areal untergebracht werden kann.

Mit dem Entscheid, dass das Ausbildungszentrum nun definitiv kommt, wurde dieser Standpunkt hinfällig.

Dass das Ausbildungszentrum kommt, ist vom Konglomerat, also von verschiedenen Abteilungen abhängig, darunter auch der Kanton. Wir konnten aus diesem Grund nicht einzelne vorgängig informieren, da bitte ich um Verständnis. Wir haben den Einwohnerrat möglichst früh vor der offiziellen Medienmitteilung informiert.

Die EKS ist nach wie vor ein zuverlässiger Partner und wir konnten im Dezember 2021 noch nicht wissen, dass der Werkhof nicht auf dem Areal realisiert werden kann. Sowohl die EKS als auch der Werkhof haben einen steigenden Raumbedarf, und gerade die Entwicklungen der letzten Jahre, auch beim EKS, haben dazu geführt, dass man gemerkt hat: es reicht doch nicht aus.

Heute ist man intelligenter und wahrscheinlich würde man anders planen, ganz bestimmt, würde man anders planen wenn man wüsste, wie es endet. Die Entscheidungen sind aber alle demokratisch legitimiert worden, und man ist dazumal davon ausgegangen, dass dies der richtige Weg sei. Wie gesagt, rückblickend, würde man es wahrscheinlich anders machen. Jetzt ist klar: wir müssen den Werkhof ausserhalb des EKS-Areals realisieren, und wie in der Medienmitteilung stand, wurde vom Gemeinderat eine Machbarkeitsstudie für einen Neubau an unterschiedlichen Standorten in Auftrag gegeben, parallel prüft er den Kauf von geeigneten bestehenden Liegenschaften.

Geprüft werden folgende Optionen:

A: Neubau / Erschliessung auf Parzelle 3373 (Parzelle zwischen Radweg Richtung Beringer Feld und dem Fitnesscenter VITALIX)

B: Neubau / Erschliessung auf Parzelle 3388 (Parzelle unterhalb des Bahnübergangs an der Guntmadingerstrasse)

C: Abbruch Garderobengebäude Neubau / Erschliessung auf Parzelle 3367 (Parzelle auf welcher sich derzeit das Garderobengebäude für den Grafenstein befindet)

D: Umbau / Sanierung ehemaliges Werkhofgebäude Zelgstrasse 10

Ziel dieser Machbarkeitsstudie ist es, die Vor- und Nachteile der vorgenannten Optionen für den Bau und den Betrieb des Werkhofs zu ermitteln und einander gegenüberzustellen.

In der jetzigen Phase möchte der GR keine Option ausschliessen; falls also ein Ratsmitglied noch eine zündende Idee hat, die man prüfen sollte, sind wir dafür empfänglich. Allerdings planen wir in der Sache vorwärtszumachen, also meldet Ideen zügig. Die Präsentation der Ergebnisse aus der Machbarkeitsstudie erwartet der Gemeinderat Ende März 2023. Er wird abhängig von den Resultaten über das weitere Vorgehen beschliessen.

Nach Abschluss der Abklärungen wird der Gemeinderat dem Parlament eine entsprechende Vorlage unterbreiten.

Gerold Baur: Vielen Dank für deine Ausführungen. Ich habe eine kleine Anschlussfrage: Grundlegend war es ja mal das Ziel das Ärztezentrum im jetzigen Feuerwehrmagazin unterzubringen. Deiner Aussage nach wird dieser Standort nun auch geprüft, aber dann reissen wir wieder ein anderes Loch auf, aber ich nehme an, dass dies in dieser Machbarkeitsstudie auch berücksichtigt wird.

Roger Paillard: Genau. Für den Gemeinderat, können wir sagen, ist das Ärztezentrum von höchster Priorität. Entsprechend sind wir am «Stupfen» und am «Wickeln» damit es mit dem Ausbildungszentrum endlich vorwärtsgeht. Wir sind massgeblich dafür verantwortlich, dass hier endlich der Entscheid gekommen ist, dass dieses Ausbildungszentrum realisiert werden soll. Denn die ganze weitere Entwicklung vom Zelg-Areal hängt vom Standort der Feuerwehr ab, vorher können wir nicht weiterplanen. Anschliessend müssen wir wissen, wo der Werkhof untergebracht werden kann, denn vorher können wir nicht weiterplanen. Bei dieser Option D, würde der ganze vordere Teil frei bleiben, also ist das erklärte Ziel des Gemeinderates dort in irgendeiner Form möglichst schnell ein Ärztezentrum zu realisieren. Man kann sich vorstellen, dass auch wir zu einer möglichst schnellen Realisierung des Ausbildungszentrums drängen, denn erst wenn die Feuerwehr draussen ist, können wir anfangen zu bauen. Das Ziel ist die Zeit fürs Planen zu nutzen damit, sobald die Feuerwehr draussen ist, wir anfangen können zu bauen. Die Ärzte die wir in Beringen haben, werden leider auch immer weniger.

Jörg Schwaninger: Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Mit der E-Mail von Roger Paillard am 30. September ist für mich persönlich die Hiobsbotschaft gekommen. Der Werkhof Beringen hat im EKS-Areal keinen Platz, da sich die Platzverhältnisse scheinbar für alle Beteiligte, verändert haben. Meine Frage an den Gemeinderat ist folgende: Ist der Volksentscheid vom 21. Mai 2017 noch rechtskräftig, den für die Abstimmung hat die Frage wie folgt gelautet:

"Stimmen Sie dem Beschluss des Einwohnerrates Beringen vom 14. März 2017 betreffend Investitionskredit in Höhe von CHF 887'000.00 (Mieterausbau) und jährlichen Mietkosten von CHF 174'000.00 für die Verlagerung des Werkhofes der Gemeinde Beringen und des Feuerwehrmagazins des Wehrdienstverbandes Oberklettgau ins Industriegebiet zu?"

Nach meinem Demokratieverständnis sind in dieser Abstimmung ja beide Organisationen in einer Vorlage gewesen und jetzt macht man aus einem wieder 2. Damals im Souverän hat man aber nach einem Kredit gefragt und nicht um 2.

Roger Paillard: Das ist richtig, es war damals eine Abstimmung. Der Gemeinderat ist jetzt auf dem Standpunkt, dass man in diesem Fall die Feuerwehr vom Werkhof trennt. Der Werkhof wird nicht so realisiert wie man das beantragt hatte, entsprechend braucht es für diesen eine neue Vorlage. Wir gehen auch davon aus, dass dies mehr kosten wird, als was der Einwohnerrat bewilligen kann. Es

braucht also nochmals eine neue Volksabstimmung. Wir sind der Auffassung, dass wir den Teil, welcher die Feuerwehr betrifft, realisieren können und wir hoffen auch ganz fest, dass der Rat diese Meinung teilt. Man mag sich mal ausdenken wenn das nicht der Fall wäre.

Jörg Schwaninger: Was wäre dann genau? Ich frage mich ernsthaft, was wäre so schlimm? Das ist meine persönliche Meinung: man macht jetzt für den Werkhof ein separates Gebäude und was ist so dermassen schlimm dran wenn man das WFO auch wegnehmen würde? Laut der Vorlage ist Beringen mit 77% dran beteiligt, der Rest kommt aus Löhningen. Es steht überall in der Vorlage, dass bei diesem Ausbildungszentrum Synergien geschlossen werden können: ich persönlich finde diese Synergien nicht. Diese Synergien (z.B. ein gemeinsames WC oder einen Schulungsraum) könnte man auch gemeinsam mit dem Werkhof machen. Wieso nimmt man nicht alles weg?

Roger Paillard: Ich glaube die Synergien mit der Feuerpolizei wurden ausführlich diskutiert. Die Feuerpolizei ist im richtigen Gebäude untergebracht. Und wenn wir von der Verlässlichkeit der Partner sprechen: wir haben immer gesagt wir sind bei diesem Ausbildungszentrum dabei. Wir haben Druck ausgeübt, damit es realisiert wird. Aus der Sicht vom Gemeinderat ist es gar keine Frage: der Entscheid des Souveräns für diesen Bereich hat seine Gültigkeit. Ein Ausstieg in diesem Bereich hätte zur Folge, dass das Ausbildungszentrum nicht realisiert werden könnte. Wir wären auf Feld 0.

Es müsste eine neue Vorlage gemacht werden. Es wäre aus Sicht des Gemeindepräsident eine mittlere Katastrophe.

Ich denke wir haben eine gute Lösung wenn das Ausbildungszentrum mit diesen Partnern realisiert werden kann.

Hugo Bosshart: Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Ich kann das Votum vom Gemeindepräsidenten nur unterstützen. Also ich finde auch, dass die Synergien sicher gegeben sind. Auch den Raum den wir gewinnen und dass wir hier in einem bestehenden bebauten Gebiet, unsere Feuerwehr unterbringen können, finde ich super.

Ich möchte auch anregen, wenn es irgendwie Sinn macht, dass man den Werkhof nicht auf einer grünen Wiese plant sondern bereits ein bebautes Gebiet nutzt.

Thomas Widmer: Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Wenn ich es richtig rausgehört habe, ist der Gemeinderat auch nicht ganz glücklich mit dieser neuen Situation. Bitte korrigiert mich wenn ich es falsch verstanden habe. In den Medien, im Zeitungsbericht, kommt es für mich etwas anders rüber. Wenn ich jetzt keine Vorkenntnis hätte und ich die Zeitung lese, dann tönt dieser Bericht für mich so positiv. Das finde ich etwas schade. Ich weiss nicht, wie ihr es den Medien gesagt habt und was, aber es kommt für mich hier etwas fad rüber.

Roger Paillard: Natürlich, hätten wir ihn lieber im EKS-Areal gehabt, dann wäre das Thema jetzt erledigt. Wichtig ist aber für den Gemeinderat, dass der Werkhof eine Lösung hat, welche auch in Zukunft bestand hat. Wir haben einsehen müssen, dass es im EKS-Areal nicht funktioniert, da es zu eng wird.

Wir werden vorläufig weiterhin dort drinbleiben. Aber der Gemeinderat hat einsehen müssen, dass es so keine zukunftsfähige glückliche Lösung für unseren Werkhof ist. Aus diesem Grund haben wir entschieden einen Strich zu ziehen und wir haben neu angefangen. Aus Sicht des Gemeinderates ist jetzt das Bedauern für die alte Lösung weg und jetzt packen wir mit Vollgas eine neue Lösung an. Wie gesagt, ist die Machbarkeitsstudie in Arbeit, um so rasch wie möglich eine gute Lösung für unseren Werkhof zu finden.

Und nochmal, hätten wir (oder besser der damalige Gemeinderat) das alles 2015 schon gewusst hätten sie, davon bin ich überzeugt, anders entschieden.

Gerold Baur: Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Kann man einen ungefähren Zeitrahmen angeben?

Roger Paillard: Die Idee ist, dass die Machbarkeitsstudie im März 2023 vorliegt. Da ist jetzt ein externes Büro dran. Je nachdem, was die Machbarkeitsstudie ergibt, wird der Gemeinderat das nächste Vorgehen beschliessen. Eins ist klar: der Einwohnerrat wird hier wieder involviert.

Gerold Baur: Also die Gemeinde wird nicht vor das Ultimatum gestellt bis diesen Zeitpunkt müsst ihr mit dem Werkhof raus.

Roger Paillard: Bis jetzt haben wir keine Kenntnis eines solchen Ultimatus.

c. Kindergarten Benze – Badi Spielplatz Fitnessgeräte

Lisa Elmiger: Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Ich habe 2 Fragen an den Gemeinderat:

- a.) Der Kindergarten Benze ist jetzt fertig. Es wurde eine schöne Wiese den Sommer über gesät und getränkt und jetzt ist auf dieser schönen Wiese der Spielplatz gemacht worden. War das so geplant, dass man zuerst eine schöne Wiese macht und anschliessend schwarze Platten darauf schmeisst oder war dies ein Planungsfehler?
- b.) Beim Badi Parkplatz hat es ein Fitnessareal dort hat es immer weiche Platten darunter gehabt. Seit diesem Sommer ist dort nun eine Wiese. Ist das neu Suva Konform, dass man einen Acker darunter macht? Um Sport zu machen ist dieser Acker nicht mehr so gut, wenn es regnet, kann man es so nicht mehr brauchen. Es war immer sehr gut besucht und ich finde es schade, dass nun dort die Platten weg sind.

Luc Schelker: Ich nehme die Frage gerne mit und gebe dir auf die nächste Sitzung schriftlich eine Antwort.

d. Wärmeverbund Guntmadingen

Jörg Schwaninger: Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Wir haben von Luc Schelker, bzw. von Florian Casura eine E-Mail weitergeleitet bekommen betreffend dem Wärmeverbund Guntmadingen. In dieser E-Mail steht unter anderem, dass sich in diesem Tank noch rund 4700l Heizöl befinden. Was mich jetzt stört ist folgendes:

In dieser E-Mail wird überall von Wirtschaftlichkeit gesprochen, so z.B. dass der Tank des Garderobengebäude nur 3000l fasst und daher ein zweimaliges Umfüllen, mit Kosten von CHF 1'200,00, nötig wäre etc.

Was in dieser E-Mail aber nicht steht, ist folgendes:

Meine Schwester und ihr Mann sind auch an diesem Wärmeverbund angeschlossen und daher weiss ich, dass es eine Servicegrundpauschale per KW gibt. Und wenn ich anhand von meinem Haus abschätze, was dieses so braucht und wieviel demnach das Schulhaus braucht, denke ich sind wir bei rund 25 KW. Die 25KW mal CHF 80.00 Servicepauschale ergibt CHF 2000.00 Servicepauschale welche die Gemeinde Beringen jährlich bezahlt ohne, dass sie Energie vom Wärmeverbund bezieht.

Ausserdem, bezüglich der nicht Wirtschaftlichkeit das Öl umzupumpen, da bin ich anderer Meinung: wahrscheinlich hat man das Öl relativ günstig eingekauft und jetzt sind, wie wir alle wissen, die Energieträger im Preis massiv gestiegen. Meiner Meinung nach wäre es sehr wünschenswert sich dem nachhaltigen Wärmeverbund anzuschliessen, sobald das Volumen des Öls unter die 3000l sinkt und es in den Tank des Garderobengebäude umgepumpt werden kann. Aber das müssen sich die GPK-Mitglieder so wünschen, das wäre nur mein Wunsch als normaler Einwohnerrat.

Luc Schelker: Ich kann sagen, die Pauschale wurde, wenn ich mich richtig erinnere, von der Gemeinde einmalig im Juni 2022 bezahlt und hat CHF 880.00 gekostet.

Jörg Schwaninger: Aber das ist wahrscheinlich so, weil der Wärmeverbund erst da in Betrieb genommen wurde.

Luc Schelker: Ich habe ja geschrieben, wieso wir uns angeschlossen haben:

Der Gemeinderat hat mit dem Beschluss vom 15. März 2021 entgegen der Hochbaukommission, welche eine Laufzeit von 5-7 Jahren der Ölheizung gegeben hat, beschlossen, den Anschluss zu bezahlen damit der Wärmeverbund realisiert werden kann, da die Gemeinde ein Grossabnehmer ist. Wir werden im September 2023 umstellen, da wir dann nämlich eine Subventionszusicherung für den Anschluss von CHF 14'000.00 erhalten werden. Der Anschluss hat uns aber nur CHF 12'800.00 gekostet.

e. Information zur Digitalisierung der Gemeinde

Fabian Hell: Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Informativ aus der Gemeindeverwaltung: ihr habt mitbekommen, dass wir diverse Punkte in der Informatik umstellen sowohl auf der Soft- als auch in der Hardwareseite. Es sind verschiedene Bausteine, welche uns das ganze nächste Jahr noch beschäftigen werden. Die ersten 2 Bausteine haben wir erfolgreich umgesetzt. Ihr vom Einwohnerrat werdet von diesen auch betroffen sein.

Der eine Baustein betrifft das Budget und den Finanzplan 2023, diese wurden bereits im neuen Abakus gemacht. Dies musste so gemacht werden weil dies der erste Teil vom Abschluss ist.

Der zweite Baustein betrifft euch auch: und zwar konnten wir die letzte Gemeinderatssitzung mit der Geschäftsverwaltungssoftware CMI erfolgreich abwickeln, hier herzlichen Dank an Florian und Andrina für die Umsetzung. Diese wird dann auch auf andere Kommissionen ausgerollt und andere Räte. Dies wird allerdings für euch erst nächste Jahr scharf werden. Dazu wird es dann in der nächsten Sitzung mehr Informationen dazu geben. Was man sagen kann, ist, dass auch der 2. Teil erfolgreich durchgelaufen. Persönlich habe ich das Gefühl, dass dieses Tool ist sehr intuitiv und sehr einfach zu begreifen und umzusetzen. Man kann es auch mit jedem technischen Gerät bedienen, solange es gross genug ist.

Schluss: 21:00

Die Aktuarin

Barbara Zanetti